(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 19 Donnerstag, den 23. Januar 1902.

Rechtsstudium und Vorbereitung zum höheren Justizdienst.

Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren Justizdienst zugegangen. Hiernach soll die Dauer des Rechtsstudiums, welches der ersten juristischen Prüfung vorangehen muß, sieben Halbjahre betragen (§ 1). Den Gegenstand der ersten juristischen Prüfung sollen die Disziplinen der Rechtsgeschichte, des Privatrechts, des öffentlichen Rechts und der Nationalökonomie bilden (§ 2). Die Dauer des zwischen der ersten und der zweiten Prüfung liegenden Vorbereitungsdienstes soll $3\frac{1}{2}$ Jahre betragen (§ 3).

Gegenwärtig werden in Preußen auf Grund des Gesetzes vom 6. Mai 1869 und des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 zum Gerichtsverfassungsgesetz nur ein dreijähriges Rechtsstudium, aber eine vierjährige Vorbereitungszeit im praktischen Dienst gefordert. Eine Umgestaltung der bisherigen Ordnung erscheint erwünscht, nachdem sowohl in Bezug auf den juristischen Unterricht als auch auf den Vorbereitungsdienst in neuerer Zeit tiefgreifende Veränderungen sich vollzogen haben.

Der dem juristischen Unterricht sich darbietende Rechtsstoff ist im Vergleich zu der Zeit vor dreißig Jahren auf allen Gebieten gewaltig angewachsen. Um nur ein Beispiel anzuführen: das öffentliche Recht im engeren Sinne hat seit der Neuerrichtung des Deutschen Reiches eine kaum übersehbare Erweiterung des Lehrstoffes erfahren, dessen Aneignung für den Civil- und Strafrichter unerläßlich ist.

Ferner hat durch die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches auch der Plan des Rechtsstudiums sich grundlegend verändert. Die Annahme, daß ein dreijähriges Studium ausreichen werde, um neben dem bürgerlichen Rechte auch dem römischen und dem deutschen Rechte die erforderliche intensivere Bearbeitung zu sichern, hat sich als nicht zutreffend erwiesen.

Eine Ausdehnung der Universitätszeit wird endlich durch die veränderte Studienmethode bedingt. Die Vertiefung des Unterrichts durch Vermehrung praktischer Uebungen, verbunden mit schriftlichen Arbeiten, hat sich als ungemein nützlich erwiesen, beengt aber die ohnehin unzureichende Arbeitszeit, sodaß auch aus diesem Grunde für mehr Raum gesorgt werden muß.

Wenn eingewendet wird, daß eine Ausdehnung der Universitätszeit ohne eine Kontrolle durch Zwischenprüfungen nur zu einer Vermehrung der thatsächlich garnicht oder nicht ausreichend von den Studenten ausgenutzten Semester führen könnte, so ließe sich dieser Gefahr durch geeignete Mittel vorbeugen. Es wird beabsichtigt, den Studirenden aufzugeben, auf Grund der Anmeldebücher und der Zeugnisse über die Uebungen und der darin gefertigten Arbeiten am Schlusse des dritten Semesters ein Zwischenzeugniß über die bisherigen ordnungsmäßigen Erfolge ihres Studiums beizubringen; nach dessen Ertheilung muß das Studium noch mindestens vier Halbjahre fortgesetzt werden, ehe die Zulassung zur Prüfung erfolgen kann.

Da es nicht rathsam erscheint, infolge der Verlängerung des Rechtsstudiums die für die Gesammtausbildung der Juristen bisher angesetzte Zeit entsprechend auszudehnen, muß die praktische Vorbereitungszeit um ein Semester gekürzt werden. Eine solche Verkürzung ist um so eher zulässig, als die Universität in Rücksicht auf Stoff und Methode, besonders durch vermehrte praktische Uebungen, einen Theil der Aufgaben des Vorbereitungsdienstes übernommen hat. Demgemäß wird durch den vorliegenden Entwurf die Ausbildungszeit in $3\frac{1}{2}$ Jahre Universitätsstudium und $3\frac{1}{2}$ Jahre praktischen Vorbereitungsdienst getheilt.

Da von jeher Zweifel darüber bestanden haben, was im geltenden Rechte in Sachen der ersten juristischen Prüfung unter der Bezeichnung „Grundlage der Staatswissenschaften" zu verstehen ist, wird im Entwurf statt dessen das Wort „Nationalökonomie gesetzt." (Vgl. oben § 2.)

Das Gesetz soll am 1. April 1902 in Kraft treten, jedoch auf Kandidaten, welche das Rechtsstudium vor dem 1. Oktober 1901 begonnen haben, unter der Voraussetzung keine Anwendung finden, daß sie spätestens bis zum 30. September 1904 ihre Zulassung zur ersten juristischen Prüfung nachsuchen. Der Justizminister ist aber ermächtigt, den Vorbereitungsdienst auch bei diesen Kandidaten auf $3\frac{1}{2}$ Jahre zu beschränken, wenn sie ein Rechtsstudium von sieben Halbjahren zurückgelegt haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Januar 1902.

— Der Kaiser, der Abends vorher einer Einladung des Fürsten Donnersmarck zur Tafel folgte, machte Dienstag Vormittag mit seiner Gemahlin einen Spaziergang im Thiergarten. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch Marinevorträge und empfing dann den deutschen Gesandten in Bukarest v. Kiderlen-Wächter. Abends fand bei den Majestäten große Kour statt.

— 600 amerikanische Zeitungen werden dem Prinzen Heinich in New York ein großes Festessen geben. Der Prinz hat seine Betheiligung zugesagt. Wie neuerdings berichtet wird, besucht Prinz Heinrich New York, Washington, Boston, Chicago und Milwaukee. Die Yacht „Hohenzollern" ist mit Slaby-Arco'schen Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgerüstet, so daß Prinz Heinrich bei der Einfahrt in den New Yorker Hafen mit der dortigen Station für drahtlose Telegraphie in Verbindung treten kann.

— Prinz Adalbert von Preußen traf am Dienstag an Bord des Schulschiffes „Charlotte" in Venedig ein. Der junge Kaisersohn fand dort eine ebenso herzliche Aufnahme wie jüngst in Triest.

— Heute, am 22. Januar, ist der Jahrestag des Todes der Königin Viktoria von England. Aus diesem Anlaß finden in London Gedächtnißfeiern statt, und auch in der englischen Kirche zu Berlin wird ein Gedächtniß-Gottesdienst abgehalten.

— Die Gerüchte von einer Kanzlerkrise rühren aus England her, allwo die selbständige Stellung, die der Reichskanzler in der Chamberlain-Affäre England gegenüber eingenommen hat, in vielen Kreisen Enttäuschung geweckt und die Sehnsucht nach einem andern Diplomaten als Nachfolger des Grafen Bülow hervorgerufen hat. Die „Berl. N. N." bezeichnen diese jüngste Mache als „Krisis-Schwindeleien".

— Der Reichsgerichts-Senatspräsident Dr. Dähnhardt ist am Dienstag in Leipzig verstorben. Er war seit 23 Jahren am Reichsgericht thätig, aus Schleswig-Holstein gebürtig und 66 Jahre alt.

— Verschiedenen deutschen Seeoffizieren und Matrosen ließ der Kaiser Auszeichnungen und Belohnungen zu Theil werden für die Rettung von Menschen vom Tode des Ertrinkens.

— Die Budgetkommission des Reichstags lehnte die Forderung für einen dritten Stabsoffizier im Militärkabinet des Kaisers ab, obwohl der Kriegsminister von Goßler erklärte, daß während seiner Amtsdauer das Militärkabinet noch niemals versucht habe, in die Kompetenzen des Kriegsministeriums einzugreifen. Abgelehnt wurde auch die Forderung einer Militär-technischen Hochschule.

— Die Zolltarifkommission des Reichstags nahm die Absätze 7 und 8 des § 7 des Tarifgesetzes nach unwesentlicher Debatte in der Fassung der Regierungsvorlage an. Absatz 5 erklärt den Verzehrungsbedarf für Reisende und Fuhrleute für zollfrei, den für Schiffer und Schiffsmannschaften jedoch nur in einer auf zwei Tage berechneten Menge. Absatz 8 setzt die Zollfreiheit von zur Beförderung von Personen dienenden Fahrzeugen und Zugthieren fest. In Absatz 9 des § 5 wird die Zollfreiheit der Umschließungen und Emballagen festgesetzt. Hierzu wird ein Antrag Wangenheim mit 16 gegen 10 Stimmen angenommen, wonach im Interesse der heimischen Jute-Industrie die Zollfreiheit für Säcke gestrichen wird. Das Centrum war in dieser Frage getheilter Meinung. Die Annahme des Antrages Wangenheim ist vorbildlich für das Schicksal der zu erwartenden übrigen agrarischen Forderungen. Der Aufhebung der Zollfreiheit für Säcke wurde seitens der Regierungsvertreter der entschiedenste Widerspruch entgegengesetzt. Der Unterstaatssekretär von Fischer bat dringend um Ablehnung des Antrages, da er der alten bewährten Zollregel widerspreche, daß nur verzollt werde, was im Inland bleibe, dagegen zollfrei sei, was ins Ausland gehe. Direktor im Reichsamt des Innern Wermuth führte den Nachweis, daß die Juteindustrie keinen Anlaß habe, eine Abänderung der Vorlage zu fordern. Dennoch wurde der Antrag Wangenheim angenommen, und der Führer des Bundes der Landwirthe steckte dieses Votum schmunzelnd als Quittung dafür ein, daß nun auch seine übrigen Anträge, namentlich die betreffs einer über die Regierungsvorlage wesentlich hinausgehenden Erhöhung der Getreidezölle, der Annahme in der Kommission sicher seien. — Auf liberalerseits geäußerte Wünsche erklärte der Staatssekretär Graf Posadowsky im Laufe der Debatte, daß die Protokolle des wirthschaftlichen Ausschusses an die Kommission nicht herausgegeben werden könnten, da sich die Sachverständigen ausdrücklich Diskretion erbeten und sich nur unter dieser Bedingung über die Geheimnisse ihrer Industrie ausgelassen hätten, deren Veröffentlichung ihnen schweren Schaden verursachen würde. Abg. Singer erwiderte darauf, er verstehe die Geheimthuerei nicht, der Budgetkommission würden weit wichtigere Geheimnisse anvertraut, von denen noch nie eins an die Oeffentlichkeit gelangt wäre; er befürchte daher, daß die Auszüge einseitig angefertigt worden seien.

— Handelsminister Möller hat im Berliner Verein zur Förderung des Gewerbefleißes eine Rede gehalten, aus der wir Nachstehendes wiedergeben: In der wirthschaftlichen Lage, in der wir uns jetzt befinden, sind wir nicht

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg.**

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Paul bewohnte mit dem Souffleur Listorff und Eva Magnus, der zweiten Liebhaberin, dasselbe Haus. Beide hatten sich bei einem Tapezier einlogirt, der selbst hinten mit seiner Familie einige Zimmer benutzte, die Räume vorn aber an einzelne Herren zu vermiethen pflegte.

Nach Beendigung der Vorstellung blieben sie dann entweder noch in einem mit dem Theater verbundenen Restaurant zusammen und erfrischten sich durch ein Glas Bier, oder sie vereinigten sich in des alten Listorffs Wohngemach im Hause.

Heute traten sie nach Verlassen der Garderobe ins Theaterrestaurant, hörten, was die Besucher über die Aufführung äußerten, und amüsirten sich im Stillen über das mißgünstige Gebahren der Collegen, die auch erschienen waren, sich jedoch nicht zu ihnen setzten.

Aber der Rezensent des Parchimer Tageblatts, ein Gymnasiallehrer, Doktor Engel, schritt, bevor er sich an dem dort befindlichen, bereits mit verschiedenen Gästen besetzten Stammtisch niederließ, auf Paul Halbe zu.

„Ich sage Ihnen mein Kompliment, Herr Bründe!" betonte er ehrlich und streckte dem sich in glücklicher Stimmung Emporhebenden die Hand entgegen.

„Sie haben etwas Vortreffliches geleistet. Ich freue mich, das auch öffentlich aussprechen zu können!"

Nachdem er sich wieder entfernt hatte, redete Listorff, der Halbe ganz besonders in sein Herz geschlossen hatte, in lebhafter Weise auf ihn ein, aber auch seiner Enkelin Eva, ein außerordentlich pikant und sympathisch aussehendes, schwarzlockiges junges Mädchen, das von den Uebrigen allgemein bereits als die Verlobte von Halbe angesehen ward, leuchteten die Augen.

„Wie ich mich allein schon des Direktors halber über Ihren großen Erfolg freue!" betonte sie. „Und — ah, da kommt er ja," fuhr sie fort, legte rasch in ihre Mienen einen arglosen Ausdruck und beobachtete, was geschehen werde.

Freilich ereignete sich nichts von dem, was Paul erwartete.

Statt daß der Direktor ihn zuvorkommend ansprach, gar bei Seite zog, um ihm die rückständige Gage noch an diesem Abend versprochenermaßen zu überreichen, schob er sich, spröde nickend, an der Gruppe vorüber und setzte sich an den Oppositionstisch, an dem der erste Liebhaber, die jugendliche Sentimentale, die erste Soubrette, der Komiker und der Regisseur und Intrigantenspieler Puls Platz genommen hatten.

„Na, der Wind scheint ja nicht gerade südwest zu machen —" flüsterte Listorff in seinem hamburgisch klingenden Dialekt.

„Er ist natürlich eifersüchtig. Ueberhaupt ist er ja so eifersüchtig, daß er, kommt's darauf an, seinen Vortheil ganz beiseite setzt. Sobald ein Mitglied einen ungewöhnlichen Erfolg hat, weiß er ihn auf irgend eine Weise zu beseitigen. Er läßt ihn nicht mehr an die Rollen heran oder beginnt Streit und giebt ihm möglichst rasch den Laufpaß. Dafür ist er bekannt, und ich habe Gleiches seit den drei Jahren, wo ich bei ihm, bereits verschiedene Male erlebt!"

„Ja, so ist es!" fiel Eva ein. „Schon bei der Vorstellung, als Sie bei offener Szene herausgerufen worden, fing er hinter den Kulissen mit allerlei Redensarten an: Da säßen denn so ein paar bezahlte Burschen auf der Galerie und machten den Lärm. Sicher hätten Sie sie heute für sich bestellt. — Damit sollte der Direktion und dem Publikum Sand in die Augen gestreut werden. Nur um ihn nach der heutigen Auseinandersetzung auf der Probe zu ärgern, ihm zu beweisen, welch eine eminente Kraft Sie seien, hätten Sie die Claque in Szene gesetzt.

Da er aber nun nach Schluß der Vorstellung gesehen hat, wie sich das Publikum und nicht die Claque regte, kennt natürlich sein Ingrimm keine Grenzen."

„Ja, ich glaub's! Es ist ein trauriger Geselle, und schon wegen der von Ihnen erwähnten Eigenschaft völlig ungeeignet, Direktor einer Schauspieltruppe zu sein!" bestätigte Halbe.

„Eine Eigenschaft indessen, die er mit sehr vielen, fast mit allen Direktoren theilt, die selbst Bühnenkünstler sind, lieber Freund —" fiel der erfahrene Listorff ein. „Es ist unglaublich, wie sich die meisten damit ins eigene Fleisch schneiden, sich ihren Vortheil geradezu verkümmern. Na, wer überhaupt das ganze Bühnenleben wie ich seit vierunddreißig Jahren verfolgt hat, der kann Lieder singen.

Nur Evas Vater, der meine unvergleichliche Tochter heirathete, machte eine rühmliche Ausnahme.

Der war sachlich, gereift, freute sich über anderer Erfolge und behandelte seine Mitglieder wie ihm anvertraute Kinder.

Ich wollte ja auch nicht, daß Eva auf die Bühne gehen sollte. Aber das Theaterblut, das Theaterblut"—

„Ja, Großpapa! Das Blut, das sich stürmisch regt — und die Freiheit, die wir doch neben allem Zwang genießen.

Freie Kunst, stete Abwechselung, die Freude, wenn der Erfolg das Mühen lohnt. Ach, das ist doch herrlich —"

„Ja, so spreche ich auch!" fiel Paul ein. „Es giebt ein gewisses Etwas, das den Künstler doch wieder zeitweilig in den Himmel hebt.

Ich möchte zum Beispiel einen solchen Abend

unabhängig, wir haben uns auch nach dem Nachbarn zu richten, und wenn gewisse Strömungen durch die Welt gehen, so können wir uns denselben nicht entziehen. Zu Handelsverträgen können wir nur kommen, wenn wir etwas zugeben. Wir können unsere wirthschaftlichen Verhältnisse nur durch den Abschluß von langfristigen Verträgen sichern. Gegenwärtig ist der Kampf um den Zolltarif ein sehr schwerer, ein sehr harter geworden. Wir müssen aber zu einer Verständigung kommen, die uns für Jahre hinaus Sicherheit giebt.

— Der Bund der Landwirthe läßt wiederholt erklären, daß Freiherr von Wangenheim garnicht daran denke, das Bundes-Präsidium niederzulegen.

— Zwei alte Bekannte sind im preußischen Abgeordnetenhause wieder erschienen. Es sind die freisinnigen Anträge betreffend Abänderung des Gesetzes über die Feststellung der Wahlbezirke und betreffend Zulassung der freiwilligen Feuerbestattung.

— Die sächsische Regierung ordnete eine verschärfte Aufsicht des Bergbaubetriebes an.

— Die Frage des Ritualmordes sollte in einer Verhandlung aufgerollt werden, zu der am Dienstag vor der Berliner Strafkammer Termin anberaumt war. Der Schriftsteller Koch und der Redakteur Böckler waren der Beschimpfung der jüdischen Religion beschuldigt durch Verfassung beziehungsweise Veröffentlichung eines Artikels, in dem behauptet wurde, daß die jüdische Religion vorschreibe, Christenblut zu verwenden. Die Vertheidigung beantragte Ablehnung einiger Richter, die zu erkennen gegeben hätten, daß sie an einen Ritualmord nicht glaubten. Der Gerichtshof beschloß Vertagung, um über den Antrag zu entscheiden.

— Im Berliner Tischlergewerbe drohte eine Aussperrung. In einer Versammlung von 2000 Tischlermeistern wurde jedoch beschlossen, mit Rücksicht auf das Entgegenkommen des Holzarbeiter-Verbandes von einer Aussperrung der Arbeiter vorläufig Abstand zu nehmen und weitere Vorschläge abzuwarten.

Ausland.

Italien. Der König von Italien wird bei der Eröffnung des Parlaments, am 16. Februar eine große Thronrede, die erste nach seinem Regierungsantritt, halten.

Frankreich. In der Pariser Deputirtenkammer hat es wieder einmal ein Abgeordneter gewagt, ein freundliches Wort über Deutschland auszusprechen und die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland als so gut wie nur möglich zu bezeichnen. Das sollte dem armen Destournelles, dies der Name des kecken Deputirten, sehr übel bekommen, er wurde von einem Kollegen so arg beschimpft, daß ihm nichts anderes übrig blieb, als den Schmäher zu fordern. Vielleicht muß er seine Deutschen-Liebe nun gar mit dem Tode bezahlen. Glücklicherweise sind die Duelle der französischen Parlamentarier aber gerade so häufig wie ungefährlich. Mit diesem Gedanken tröstet sich auch wohl Herr Destournelles bis zur Stunde der Entscheidung.

Serbien. Belgrad, 21. Januar. Gegenüber im Auslande verbreiteten Gerüchten über die Thronfolge stellt der offiziöse „Dnevnik" fest, daß diese Angelegenheit angesichts der Jugend des Königs überhaupt nicht diskutirt zu werden brauchte, wiewohl noch zu Lebzeiten des Königs Milan von verschiedenen Seiten Versuche gemacht wurden, sie auf die Tagesordnung zu setzen. So habe der ehemalige Ministerpräsident Wladan Georgewich, der jetzt in Wien weilt, wie der „Dnevnik" ganz bestimmt wissen will, während seiner Ministerschaft versucht, den König Milan als Thronfolger einzusetzen.

England und Transvaal. Die englischen Regierungsblätter suchen es neuerdings wieder so darzustellen, als ob der Krieg in Südafrika seinem Ende so nahe sei, daß weitere Truppen nicht mehr entsandt zu werden brauchen. Diese Angaben sind heute ebenso wenig zutreffend, wie sie es vor Monaten und Jahren gewesen sind. Im Gegentheil arbeitet die englische Regierung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln dahin, neue und immer neue Streitkräfte nach Südafrika zu werfen. Mit hohem Stolz läßt sie soeben verkündigen, daß sie 2000 berittene Freiwillige für den Burenkrieg anwerben wollte, daß sich aber statt der geforderten 2000 mehr als 3000 Mann im Kriegsamte gemeldet hätten. Mit dieser Wichtigthuerei paßt die andere Angabe recht wenig, daß Chamberlain in Australien und Neuseeland um die Stellung von je 1000 Mann für Südafrika gebeten hat. Aus den fortgesetzten Rüstungen, die doch nun Niemand mehr leugnen kann, ergiebt sich aber mit positiver Gewißheit, daß sich die leitenden englischen Kreise auf sehr heftigen Widerstand der Buren und demgemäß auf eine recht erhebliche Ausdehnung des Krieges gefaßt machen. Gerade weil dem so ist, kann sich der Kolonialminister Chamberlain, der bereits um seine Stellung zu fürchten beginnt, nicht genug thun in den überschwänglichsten Lobeserhebungen des britischen Heeres in Südafrika. Das englische Unterhaus hat dem braven Chamberlain soeben erst wieder eine große Sympathiekundgebung dargebracht, die die Majorität darstellenden regierungsfreundlichen Abgeordneten schwenkten ein wie die Unteroffiziere. Die Frage, wie der südafrikanische Krieg enden wird, so schreibt die „Kreuzztg.", liegt im Dunkel begraben. Auf Chamberlains Reden kann man nichts geben. Sie bewegen sich immer um denselben Pol, den Krieg bis aufs Messer durchzuführen. Da der Minister mit dem Kriege, der sein eigenstes Machwerk ist, steigt und fällt, so kann man von ihm auch nichts anderes erwarten, als daß er immer wieder Oel ins Feuer gießt, das manchmal zu erlöschen drohte. Vorläufig pocht der Minister jedoch noch mit gutem Grunde darauf, daß er mit seiner Blutpolitik England fest hinter sich hat. — Eine Depesche Lord Kitcheners aus Johannesburg vom 25. Januar besagt: Ununterbrochener Regen brachte die englischen Operationen überall zum Stillstand.

Amerika. Vom Froschmäusekrieg in Südamerika liegen neue Nachrichten vor, die aber alles Andere eher denn welterschütternd sind. In der Panamabai kam es zu einem sogenannten Seegefecht, in dessen Verlauf drei Schiffe der kolumbischen Aufständischen und zwei Schiffe der Regierung gesunken sein sollen. Doch was das für Schiffe waren, das wird in der Meldung nicht gesagt, offenbar, um die Wirkung nicht abzuschwächen. Nun, wir wollen es verrathen: ganz alte Holzkasten, die im günstigsten Falle als Kohlenkisten hätten dienen können. Das war die „stolze" kolumbische „Flotte". Ferner wird mitgetheilt, daß die Aufständigen bei Sabina gelandet seien, und daß General Alben von den Regierungstruppen gefallen sei. Wie der weitere Verlauf des Kampfes sein wird, das kann uns ganz „wurstig" sein, ebenso der Ausgang der Revolution in Venezuela, von woher eine schwere Niederlage der Regierungstruppen bei Carupano gemeldet wird. — Das Haus der Repräsentanten in Washington berieth über eine Vorlage betreffend Bewilligung von 40 000 Dollars zum Empfange des Prinzen Heinrich von Preußen. Cannon erklärte, es sei die Pflicht einer großen Nation, dem Vertreter des großen Volkes, welches den Amerikanern so viel von ihrem körperlichen und geistigen Wesen gegeben habe, einen würdigen Empfang zu bereiten.

Australien. Am 18. Januar, als am Jahrestage der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, fand in Sydney eine von den Deutschen veranstaltete, zahlreich besuchte Festlichkeit statt. In den dabei gehaltenen Reden wurde der australischen Verhältnisse anerkennend gedacht und die Hoffnung ausgesprochen, daß nichts die guten Beziehungen zwischen Deutschland und England jemals stören werde.

Aus der Provinz.

* **Pelplin,** 21. Januar. Der hiesige Arbeiter Franz Pawella, welcher zur Unterhaltung seiner hilfsbedürftigen Eltern vom Militär entlassen wurde, erfüllte diese Pflicht nicht und verheirathete sich. Jetzt ist ihm von der Militärbehörde angekündigt worden, daß gegen ihn das Verfahren auf Wiedereinziehung zum Militärdienste eingeleitet ist.

* **Elbing,** 21. Januar. („Elb. Ztg.") Wieder ein schrecklicher Unglücksfall auf dem hiesigen Bahnhof! Heute früh um 5 Uhr wollte auf dem Rangierbahnhofe der Rangiermeister Hermann Petter einen Viehwagen nach der Rampe abstoßen. Der Wagen lief aber nicht nach der Rampe, sondern nach dem Geleise., auf dem Petter stand. Der Rangiermeister wurde von dem Wagen erfaßt und überfahren. Durch die nachfolgende Rangiermaschine wurde Petter vollständig zermalmt. Der Verunglückte war 38 Jahre alt und seit 1899 in Ermangelung von Militäranwärtern als Rangiermeister angestellt. Er war ein pflichttreuer Beamter und von seinen Vorgesetzten geachtet. Den Verunglückten betrauern seine Wittwe und 3 Kinder. Innerhalb vier Wochen ist das der dritte Unglücksfall, dem auf dem hiesigen Bahnhofe ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist.

* **Allenstein,** 21. Januar. Im Nachlasse des Hauptmanns Teichmüller, der dieser Tage durch Selbstmord endete, ist der Brief eines Professors gefunden worden, in welchem dem Unglücklichen gerathen wurde, sich schleunigst in eine Nervenheilanstalt zu begeben. Wahrscheinlich aus Furcht, das Schicksal seiner in einer Nervenheilanstalt gestorbenen Mutter theilen zu müssen, hat er in einem Augenblick nervöser Ueberreizung Hand an sich gelegt.

* **Gumbinnen,** 21. Januar. Das neue Kriegsgericht im Gumbinner Mordprozeß besteht aus Oberstleutnant v. Rhoden vom 1. Grenadierregiment, Vorsitzender, Oberkriegsgerichtsrath Scheer, Leiter, Oberkriegsgerichtsrath Meven, Staatsanwalt, Major Dorn vom 43. Inf.-Regt., Major Kräwel vom 3. Grenad.-Regt, Oberkriegsgerichtsrath Rösler, Hauptmann Flechter vom 16. Feldart.-Regt., Oberleutnant Toop vom 3. Grenad.-Regt. als Beisitzer. Der Verhandlungstermin ist noch nicht bestimmt.

* **Bromberg,** 21. Januar. („O. Pr.") Die gerichtsärztliche Obduktion der Leiche des Försters Zakrzewski, die gestern vorgenommen worden ist, hat ergeben, daß die Verletzungen am Kopfe nur unbedeutend und die Todesursache nicht gewesen sind. Andere Verletzungen, außer diesen und der Strangulationsmarke, sind an der Leiche nicht gefunden worden. Das Gewehr des Försters ist gestern unweit der Mordstelle unter dem Moos versteckt vorgefunden worden, auch der Revolver, letzterer jedoch in der Wohnung des Försters; denn dieser hatte ihn gar nicht bei sich geführt. Es fehlt also nur noch das Notizbuch. Die ländliche Polizei entfaltet eine fieberhafte Thätigkeit, doch ist über die Mörder bisher noch nichts ermittelt worden. Heute findet die Beerdigung des Ermordeten auf dem katholischen Friedhof von der Leichenhalle aus statt. — Dem Regierungsbezirks-Kriegerverband Bromberg hat der deutsche Kriegerbund auf den Antrag des Vorsitzenden des Bezirksverbandes, des Herrn Oberlehrer Dr. Liman-Bromberg, 7 500 M. aus dem Nothstandsfonds zur unentgeltlichen Vertheilung an die durch den landwirthschaftlichen Nothstand unverschuldet in Bedrängniß gerathenen Mitglieder überwiesen.

* **Inowrazlaw,** 21. Januar. Mit großer Mühe wurden zwei Montwyer Damen gestern vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die beiden Verunglückten liefen auf dem Teiche der Montwyer Sodafabrik Schlittschuh. Sie wagten sich aber zu weit nach der Mitte vor, und da die Eisdecke noch dünn war, durchbrach sie, und beide Damen stürzten ins Wasser. Der Entschlossenheit mehrerer Herren, besonders des Buchhalters Sch., der ins Wasser sprang, gelang es, die Verunglückten wieder ans Land zu bringen.

* **Posen,** 21. Januar. Auf ein Begrüßungstelegramm der Ortsgruppe Posen des „Deutschen Ostmarkenvereins" sandte der Reichskanzler Graf Bülow folgende telegraphische Antwort: „Der Ortsgruppe Posen des Ostmarkenvereins danke ich für ihre Zustimmung zur Ostmarkenpolitik der Königlichen Staatsregierung und für das Gelöbniß treuer deutscher Mitarbeit. Reichskanzler Graf Bülow."

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 22. Januar.

† [Personalien.] Der Regierungsassessor Keller zu Sigmaringen ist der Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Polizeiassessor Born zu Königsberg i. Pr. ist als Bürgermeister der Stadt Marienburg für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt worden.

* [Personalien bei der Post.] Versetzt sind die Postassistenten Schulz und Krause von Graudenz nach Thorn.

—§ [Aenderung eines Stationsnamens.] Die an der Bahnstrecke Thorn-Insterburg zwischen Thorn Stadt und Tauer belegene Haltestelle Papau erhält vom 1. Februar d. Js. ab die Bezeichnung „Thornisch-Papau."

— [Andere Klasseneintheilung von Stationen.] Die im Direktionsbezirk Bromberg gelegenen Stationen Callies und Mocker sind wegen ihres größeren Verkehrsumfanges jetzt in Stationen 2. Klasse umgewandelt worden.

— [Coppernicus-Verein.] In dem geschäftlichen Theile der am 13. Januar abgehaltenen Monatsversammlung berichtete zunächst Herr Oberlehrer Semrau über die Erwerbung ermländischer Hauben, Kappen und Tücher für das städtische Museum. Hierauf machte der Vorsitzende über die Schritte Mittheilung, die der Vorstand inbetreff des von der hiesigen Schützenbrüderschaft geplanten Mauerdurchbruchs am Junkerhof unternommen hätte. Sodann wurde beschlossen, den 19. Februar wie in den Vorjahren durch eine Festsitzung in der Aula des Gymnasiums zu feiern; den Festvortrag hat Herr Professor Horowitz zu übernehmen die Freundlichkeit gehabt; der Sitzung soll ein zwangloses Beisammensein der Mitglieder und eingeführten Gäste im Artushofe folgen. Endlich wurden drei Herren als ordentliche Mitglieder in den Verein aufgenommen. In dem wissenschaftlichen Theile gab Herr Dr. Prager ein Referat über die Leichenverbrennung, an das sich eine so rege Besprechung knüpfte, daß die Mittheilung des Herrn Professor Boethke über Joseph Thompsons „American comments" — nicht, wie es in Folge eines Druckfehlers in der Ankündigung hieß „commento" — auf die nächste Sitzung verschoben werden mußte. Ein Bericht über die Ausführungen des Herrn Dr. Prager wird binnen kurzem folgen.

— [Vortrag.] Auf den am Freitag den 24. d. Mts., Abends 7 Uhr im großen Saale des Schützenhauses stattfindenden Vortrag des Herrn F. Stillcke, Direktors der städtischen Handels- und Gewerbeschule zu Gnesen über berufliche Fortbildung der Mädchen sei hiermit noch besonders hingewiesen. Die von der Stadt gegründete, vom Staat subventionirte, vortrefflich eingerichtete Handels- und Gewerbeschule umfaßt 4 Abtheilungen, 1. die Handelsschule für Knaben, 2. die Gewerbeschule für Knaben, 3. die Handelsschule für Mädchen, 4. die Gewerbeschule für Mädchen (einschließlich Koch- und Haushaltungsschule). — Die Handels- und Gewerbeschule für Mädchen hat den Zweck, junge Mädchen für einen kaufmännischen oder gewerblichen Beruf oder für den Haushalt vorzubereiten. Es bestehen folgende Kurse: 1. Kurse für Handelsfächer, 2. für einfache Handarbeiten, 3. für Kunsthandarbeiten, 4. für Maschinennähen und Wäscheanfertigen, 5. für Schneiderei, 6. für Kochen und Haushaltungskunde, 7. für Waschen und Plätten, 8. für Zeichnen. — Die Handels- und Gewerbeschule für Mädchen geht, wie in dem Programm ausgesprochen ist, von dem immer mehr zur Anerkennung durchdringenden Gedanken aus, daß in dem Ringen nach kultureller Hebung unseres Volkes die Frauen und Mädchen mit einzutreten die Verpflichtung haben, und daß es daher Ehrensache der Töchter aller Stände werden muß, etwas Nutzbringendes gelernt zu haben. Es kann wohl erwartet werden, daß ein zahlreiches Publikum diesem von fachmännischer Seite gebotenen Vortrag beiwohnen wird. Der Eintritt ist frei für Jedermann.

§§ [Provinzialdotationen.] Der Gesetzentwurf betreffend die Ueberweisung weiterer Dotationsrenten an die Provinzialverbände, der dem Abgeordnetenhause am Freitag zugegangen ist, verfolgt mit der Ueberweisung einer Jahresrente von 10 Millionen Mark aus den Einnahmen des Staatshaushalts an die Provinzialverbände einerseits die Erleichterung der Provinzialverbände auf dem Gebiete des Armenwesens und andererseits die Unterstützung leistungsschwacher Kreise (Amtsverbände) und Gemeinden auf dem Gebiete des Armen- und Wegewesens, sowie bei dem Bau und der Unterhaltung von Brücken. Bei der Entscheidung der Frage, welche Provinzen in erster Linie bei der Unterstützung zu berücksichtigen sind, ist auf die durchschnittliche Leistungsfähigkeit und Belastung der einzelnen Provinzen Bedacht genommen worden. Von den ausgeworfenen 10 Millionen Mark sind 3 Millionen für die Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse auf dem Gebiete des Chausseewesens vorgesehen, so daß 7 Millionen Mark für die Erleichterung der provinziellen Armenlasten und die Unterstützung leistungsschwacher Kreise und Gemeinden verbleiben. Nach dem Entwurfe sollen die Provinzen Ost- und Westpreußen als die am stärksten belasteten Provinzen mit 738 573 Mk. bezw. 715 148 Mark Jahresrente die höchste Unterstützung auf dem Gebiete des Armenwesens erhalten. Für den Neubau und die Unterhaltung von Chausseen entfallen auf Ost- und Westpreußen 493 893 Mk. bezw. 475 132 Mk. In dem Rechnungsjahr 1899/1900 sind von der Provinz Ostpreußen 2 421 979 Mk. Grund-, 1 797 785 Mk. Gebäude- und 648 545 Mk. Gewerbesteuer, von Westpreußen 1 801 982 Mk. Grund-, 1 383 433 Mk. Gebäude- und 662 556 Mk. Gewerbesteuer aufgebracht worden. In Ostpreußen wurden 14,78 Prozent und in Westpreußen 19 Prozent der Staatssteuern als Provinzialumlage erhoben. Für den Kopf der Bevölkerung betrug das Aufkommen an Staatseinkommensteuer in Ostpreußen 2,01 Mark, in Westpreußen 2,04 Mark, während sich die Leistungsfähigkeit der Rheinprovinz bei 10,47 Prozent Provinzialumlage beispielsweise auf 6,39 Mark pro Kopf der Bevölkerung stellt. In Ostpreußen erhoben 13 und in Westpreußen 6 Landkreise mehr als 50 Prozent Umlagen von den Staatssteuern, während 15 bezw. 12 Kreise sogar 75 bis 100 Prozent Umlage einzuziehen gezwungen waren.

Die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Eines der wichtigsten Momente für die Beurtheilung des Provinzialdotationsgesetzes bildet die thatsächliche Belastung der verschiedenen Kommunalverbände mit Abgaben aller Art. Auf den Kopf der Bevölkerung kommt der höchste Betrag von Kommunalabgaben, ausschließlich der Volksschullasten, auf die Stadt Berlin mit 19,93 Mk., an zweiter Stelle folgt der Kommunalverband Wiesbaden mit 15,15 Mk. Kommunalabgaben auf den Kopf der Bevölkerung, an letzter Stelle steht die Provinz Posen mit 4,53 Mk. Sodann kommt der Bezirk Kassel mit 6,7 Mk., Schlesien mit 6,12, Pommern mit 6,50, Ostpreußen mit 6,96, Westpreußen mit 7,57 Mk. Ein völlig anderes Bild erhält man, wenn man die kommunale Belastung in Verhältniß bringt mit dem Aufkommen an Einkommensteuer, d. h. Belastung und Leistungsfähigkeit vergleicht. Alsdann ergiebt sich, daß Berlin mit 113 Prozent an der untersten Stelle der Belastung rangirt. Der Bezirk Wiesbaden, welcher inbezug auf die absolute Belastung die zweithöchste Stelle einnimmt, steht mit 124 Prozent an der zweitniedrigsten Stelle. Die höchste relative Belastung weist dagegen Westpreußen mit 371 Prozent der Staatseinkommensteuer auf. Es folgt Ostpreußen mit 346, Schleswig-Holstein mit 274, Posen, welches die absolut niedrigste Belastung mit Kommunalsteuern auf den Kopf hat, rangirt inbezug auf das Verhältniß von Kommunalabgaben mit Einkommensteuer an vierter Stelle mit 243 Prozent der Einkommensteuer. An fünfter Stelle folgt Westfalen mit 219 und an sechster Pommern mit 211 Prozent. Die übrigen Provinzen bewegen sich zwischen 200 und 150 Prozent; nur der Regierungsbezirk Kassel bleibt mit 143 Prozent noch darunter. Diese Daten zeigen, daß gerade die reichsten und leistungsfähigsten Verbände verhält-

---

wie den heutigen, nicht für Jahre meines Lebens missen.

Wenn man erst einmal an sich zu glauben ein Recht besitzt, dann ist's höchste Befriedigung, dann nimmt man auch all das Niederdrückende gern mit!"

„Ja, ja, —" bestätigte Listorff resigniert, „Ihr seid jung! Und es ist gut, daß Ihr so denkt. „Vielleicht gelingt's Euch auch. Ich verlausche je eher, desto lieber den Kasten, der allabendlich meinen Kopf überwölbt, mit irgend einem stillen Ruheplätzchen, und wär's auf dem einsamen Lande, wo nur die Vögel singen, man nur die Wolken vorüberziehen sieht. Ich hab's satt, all das Getriebe, ich bin übermüde, und mir fehlen die Kräfte."

In diesem Augenblick trank der Rezensent Doktor Engel Halbe zu!

„Ihr Wohl, Herr Bründe!" rief er ihm hinüber, und unwillkürlich schlossen sich die übrigen Herren, angesehene Einwohner der Stadt, dieser Ehrung durch Heben der Gläser und Zutrinken an.

Und Halbe richtete sich empor und verbeugte sich mit der Haltung eines Mannes der guten Gesellschaft. Aber er fing auch die Blicke seiner Kollegen und besonders den des Direktors auf, und er sah Evas freudestrahlendes Angesicht auf sich gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

rißmäßig am wenigsten für kommunale Zwecke belastet sind, während bei den leistungsschwächeren die kommunale Belastung eine vergleichsweise weit höhere ist und namentlich die allerhöchsten, an kultureller Entwickelung noch zurückstehenden Provinzen die weitaus größten kommunalen Lasten zu tragen haben. Die Schlußfolgerung, daß der Staat schon im Interesse gleichmäßiger kultureller Entwickelung aller Theile der Monarchie ausgleichend einzugreifen habe, liegt auf der Hand.

* [Zur Weichsel-Regulirung.] Die Erd- und Böschungsarbeiten für die Regulirung der unteren Weichsel zwischen Gemlitz und Dirschau waren dieser Tage öffentlich ausgeboten. Die Oeffnung der eingegangenen Offerten fand in voriger Woche bei der Wasserbauinspection Dirschau, welche die Regulierungsarbeiten leitet, statt und ergab folgendes Resultat: Für Loos I. (2 450 000 Cubikmeter Bodenbewegung) waren 17 Offerten von Unternehmern aus Danzig, Elbing, Thorn, Bromberg, Berlin, Hamburg, etc. eingegangen. Das niedrigste Angebot machte die Firma Julius Berger-Bromberg mit 1 546 500 Mk., das höchste die Firma Krause u. Co.-Berlin mit 2 436 000 Mk. R. Kappis-Danzig forderte 1 842 300 Mk., Fey-Danzig 2 090 000 Mk., Schmalfeldt u. Reich-Elbing 2 194 500 Mk., Immans u. Hoffmann-Thorn 1606500 Mk., L. Fitting-Bromberg 1628 900 Mk., Schönlein u. Wiesner-Posen 2 183 500 Mk., Carl Borschinski-Goldap 2 247 000 Mk., Montua-Osterode 2 035 500 Mk. Für Loos II. (910 000 Cubikm. Bodenbewegung) waren 20 Offerten von Unternehmern eingegangen, und zwar aus Dirschau, Elbing, Danzig, Thorn, Bromberg, Posen, Berlin etc. Das niedrigste Angebot machte die Firma Julius Berger-Bromberg mit 503 900 Mk., das höchste die Firma F. Reitz-Petersdorf mit 1 025 200 Mk., Kieke-Dirschau forderte 697 640 Mk., Schmalfeldt und Reich-Elbing 810 250 Mk., Fey-Danzig 864 400 Mk., Kappis-Danzig 659 035 Mk., Immans u. Hoffmann-Thorn 655 200 Mk., W. Mehrlein-Thorn 770 850 Mk., L. Fitting-Bromberg 711 200 Mk., Schönlein u. Wiesner-Posen 869 410 Mk., Karl Schlösser-Posen 948 550 M., Montua-Osterode 806 840 Mk., und Krause u. Co.-Berlin 793 200 Mk. — Die Zuschlagsertheilung auf die Angebote erfolgt am 12 Februar cr.

— [Lehrerbildungswesen.] Eine dreiklassige evangelische Präparandenanstalt wird von Ostern ab in Neustadt, eine zweiklassige katholische Präparandenanstalt und gleichzeitig ein katholisches Lehrerseminar in Danzig-Langfuhr errichtet werden. Wahrscheinlich wird, wie die „Elb. Ztg." meldet, die Anstalt zu Neustadt ebenfalls zu einem Seminar ausgebaut werden. Durch diese Maßnahme der Regierung wird es ermöglicht, die Kinder ohne größere Kosten dem Lehrerberufe zuzuführen. Anmeldungen werden von dem Provinzialschulkollegium Danzig schon jetzt entgegengenommen.

* [Polizeibericht vom 22. Januar] Gefunden: In der Bäckerstraße ein kleiner Schlüssel. — Verhaftet: Zwei Personen.

---

* Podgorz, 21. Januar. In der heutigen Gemeindeverordnetensitzung erstattete der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Kühnbaum, zuerst den Jahresbericht für 1901. Nach demselben ruht auf unserem Ort noch eine amortisirbare Schuld von 23 000 Mark, dagegen verfügt er über ein Kapital von 36 500 Mark, das bis auf 500 Mark auf hiesige Grundstücke hypothekarisch eingetragen ist. Durch Einführung der Steuer bei Verkauf von Grundstücken hat die Kämmereikasse eine Mehreinnahme von 700 Mk. erzielt. 5218 Schriftstücke wurden erledigt, 13 Sitzungen fanden statt, in denen 108 Punkte zur Erledigung kamen. 900 Personen wurden an- bezw. abgemeldet und 253 Grenzlegitimationen ausgestellt. Die Einwohnerzahl ist auf 3200 gestiegen. Auf dem Standesamte wurden 253 Geburten, 163 Todesfälle angemeldet und 34 Paare ehelich verbunden. Durch Zuruf wurden zum 1. Protokollführer der Vorsitzende und zum 2. Herr Brauereibesitzer Thoms wiedergewählt. Punkt 3 der Tagesordnung, die Wegeangelegenheit durch den Schießplatz betreffend, wurde auf Antrag des Verordneten Dr. Horst für die geheime Sitzung vorbehalten. Für entnommene Schulutensilien wurde der verauslagte Betrag bewilligt. Ferner wurde beschlossen, die Unkosten für den Gebrauch des Desinfektionsapparates von den einzelnen Ortschaften zu tragen, wenn der Amtsausschuß damit einverstanden ist. Das Gesuch des Bäckermeisters v. Lutzki um Ermäßigung der Pacht wurde abgewiesen. Die Einnahmen der Kämmereikasse beliefen sich Ende Dezember auf 42 919,30 Mark, die Ausgaben auf 38 908,40 Mark, so daß ein Bestand von 4010,90 Mark der Kasse verblieben ist. Der letzte Punkt, Antrag des Hauptlehrers Spiring um Erhöhung des Stundengeldes für den Handarbeitsunterricht, wurde vertagt. — Im verflossenen Jahre sind von hiesigen Fleischern 603 Rinder, 1445 Schweine, 687 Kälber und 182 Schafe geschlachtet worden. Davon wurden 26 Rinder, 17 Schweine, 20 Kälber und 4 Schafe beanstandet.

Kunst und Wissenschaft.

Der Geh. Justizrath Ernst Wichert, der bekannte Romanschriftsteller und Dramatiker, ist im Alter von 71 Jahren gestern Nacht in Berlin ganz plötzlich verstorben. Er war der Vorsitzende des Vereins „Berliner Presse".

Der berühmte Kliniker Hugo Wilhelm v. Ziemßen, der sich u. A. durch sein „Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie" einen Namen gemacht, ist eben in München gestorben. Er ist 72 Jahre alt geworden und lehrte seit 1874 als Universitätsprofessor in der Isarstadt. Seine Wiege stand in Pommern, in Greifswald. Der Magistrat der Stadt München hat beschlossen, das Begräbniß des Geheimraths von Ziemßen als Ehrensache der Gemeinde anzusehen, und die Kosten desselben zu tragen. Eine Straße Münchens wird den Namen des Verstorbenen tragen.

Vermischtes.

Die Leiche des unglücklichen Landraths v. Bennigsen ruht nun im Grabe, die Beisetzung erfolgte am Dienstag Nachmittag in Bennigsen, dem Familienbesitz. Der tiefgebeugte, greise Vater gab seinem Sohne das letzte Geleit, und mit ihm waren die übrigen Mitglieder der Familie erschienen. Es hatte sich auch eine vielköpfige Menschenmenge eingefunden, um ihre Theilnahme zu bezeugen. Die Grabrede war von tiefster Wirkung. — Der Duellgegner v. Bennigsen's, der Domänenpächter Falkenhagen, der bekanntlich in Berlin, wo er in Ballskalen praßte, verhaftet wurde, ist vom Untersuchungsrichter in Hannover wiederholt vernommen worden. Angeblich führte man ihn zu der Leiche seines Opfers. Dies wäre ein etwas ungewöhnlicher Fall, der darauf schließen ließe, daß die Untersuchung sich nicht nur auf den bloßen Zweikampf erstreckt. Nach dem „Hamm. Kur." hat Landrath v. Bennigsen kurz vor seinem Tode durch seinen Bruder, den Gouverneur von Neuguinea, einem Anwalt Vollmacht ertheilen lassen, die Ehescheidungsklage gegen seine Frau einzuleiten. Es heißt auch, der Vater Falkenhagen's, der nationalliberale Landtagsabgeordnete, wolle sein Mandat niederlegen. Diesem Gerücht wird jedoch von anderer Seite widersprochen. — Falkenhagen wird wegen der Höhe der zu erwartenden Strafe in Haft behalten. Die Angelegenheit kommt vor das Schwurgericht.

Von einer Familientragödie wird aus Zittau in Sachsen berichtet, daß der Fruchthändler Jäger, dessen Frau im Verdacht steht, Brandstiftung verübt zu haben, seinen drei Kindern und sich selbst mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt. — Aus Zittau stammt auch folgende Meldung der „Frkf. Ztg.": „Leutnant Rose vom hiesigen Regiment überfiel den Kaufmann Häbler in dessen Wohnung. Er brachte ihm durch Säbelhiebe Verletzungen am Kopf und an den Armen bei. Die That war ein Vergeltungsakt für eine im Kaffeehause Nachts dem Leutnant zugefügte thätliche Beleidigung."

Das Modell für die neue Anlage vor dem Brandenburger Thor mit den Denkmälern des Kaisers und der Kaiserin Friedrich, welches jüngst vom Kaiser besichtigt wurde, giebt ein übersichtliches Bild der künstlerischen Ausgestaltung, die der Eingang zum Thiergarten im Laufe des Jahres erfahren wird. Von dem bereits wiederholt beschriebenen ersten Projekt weicht das Modell insofern ab, als die ursprüngliche Idee der Errichtung von Wandbrunnen und Bildwerken aufgegeben ist. Dafür sind seitlich von den Denkmälern dekorativ ausgestattete Brunnen geplant.

Die Befreiung der amerikanischen Missionarin Stone aus Brigantenhänden wird wieder einmal als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Die Ablösungssumme soll 260 000 Mk. betragen.

Vom Centralverband der deutschen Vaterlandskrieger in Amerika hat Kaiser Wilhelm aus den Beständen des Zeughauses in Berlin ein im Feldzuge gegen Frankreich erbeutetes Bronzegeschütz als Geschenk überweisen lassen. Dieses Geschütz soll mit allem Zubehör auf dem städtischen Friedhofe zu Philadelphia aufgestellt werden, und zwar neben einem Denkmal, das der Verband zur Ehrung der alten Kriegsveteranen errichten will.

Ein in Johannesburg in Transvaal lebender Deutscher Namens Wilhelm Jahr wurde vor längerer Zeit von den Engländern zum Tode verurtheilt. Mehrfache Versuche der in Wolmirstedt wohnenden Familie des Verurtheilten, auch die Vermittelung des Auswärtigen Amts in Berlin, die Ausführung des Urtheils zu verhindern, scheinen keinen Erfolg gehabt zu haben. Kurz entschlossen wandte sich daher die Mutter mit einem Gnadengesuch an König Eduard. Dieser Tage erhielt die Bittstellerin von London aus die Mittheilung, daß das Urtheil aufgehoben sei, doch soll ihr Sohn zunächst noch als Kriegsgefangener behandelt werden.

Schifffahrtshindernisse. Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Regierungspräsidenten der Seeschifffahrtsbezirke aufgefordert, die betheiligten Kreise davon in Kenntniß zu setzen, daß das südlich von Kopenhagen zwischen den Inseln Amager und Saltholm gelegene Fahrwasser, „Drogden" genannt, häufig und auch selbst dann, wenn die Schiffe von Lootsen geführt worden sind, zu Beschädigungen und Unglücksfällen Anlaß gegeben hat. Besonders gefährlich wird das Drogden-Fahrwasser dadurch, daß sich in demselben vielfach größere Steine finden, und so oft man auch versucht hat, die Steine fortzusprengen, scheint es, daß immer neue Steine sich einfinden. Wie diese Erscheinung zu erklären ist, weiß man noch nicht mit Sicherheit. Das Wahrscheinlichste ist, daß die Steine mit sogenanntem Grundeis aus den nördlichen Meerestheilen in das Drogden-Fahrwasser geführt werden und dort liegen bleiben.

Gestrandet. Hamburg, 20. Januar. Der Dampfer „German Empire", seit Jahren in regelmäßiger Reisenfahrt zwischen Hamburg und Liverpool, ist auf der Rückfahrt nach Hamburg heute bei dem Neuharlingersiel in der Nähe von Spiekeroog im Nebel gestrandet. Das Schiff ist voll Wasser, die Besatzung konnte gerettet werden.

Eine schlau eingefädelte Steuerhinterziehung in großem Stile ist in dem bayerischen Dorfe Ebernburg bei Kreuznach ans Tageslicht gekommen. Dort hatte ein Herr Boßberg ein Spritlager eröffnet. Er erhielt mehrfach von einer „Aktiengesellschaft in Düsseldorf größere Sendungen reinen Spiritus, der in Fässern mit amtlichem Zollverschluß ankam, also noch nicht versteuert war. Auf Antrag B.'s kamen dann bayerische Zollbeamte in seine Lager, um dort den Spiritus zu denaturieren. Hierbei fiel es einem der Beamten auf, daß B. jedesmal beim Entkorken der das Denaturierungsmittel enthaltenden Flasche von dem Inhalt etwas verschüttete. Der Beamte schöpfte Verdacht und entnahm einem der Spritfässer eine Probe, die er zu Hause untersuchte. Dabei machte er die merkwürdige Entdeckung, daß der Spiritus bereits denaturiert war. Das betr. Faß wurde beschlagnahmt und auseinandergenommen; dabei fand sich nach der „Köln. Ztg." unter einem Reifen versteckt ein zweites, nachträglich gebohrtes und mit einem kleinen Spund verschlossenes Loch. Die übrigen Fässer enthielten ebenfalls denaturierten Spiritus und wiesen sämmtlich das gleiche verborgene Spundloch auf. B. hatte stets vorher den Fässern den steuerpflichtigen reinen Sprit entnommen und verkauft und dann die Fässer mit steuerfreiem denaturierten Spiritus aufgefüllt. Durch das Verschütten des Denaturierungsmittels war es dem Betrüger gelungen, den ganzen Lagerraum mit dem Geruche des Mittels anzufüllen, wodurch es den Beamten unmöglich gemacht wurde, zu erkennen, daß die Fässer schon denaturierten Spiritus enthielten. B. wurde verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß die Gesellschaft auch in Bingen und Montabaur Spritlager errichtet hatte, die nach den gleichen Prinzipien arbeiteten. Die hinterzogene Steuer beträgt viele Tausende Mark.

Dicke Erbsen im Regenschirm. In einem Hause an der Friesenstraße zu Hannover sprach Mittags ein Bettler vor, der über argen Hunger klagte. Die Hausfrau reichte ihm einen Teller voll dicke Erbsen mit Speck, ein gut gekochtes Gericht, das der „arme Reisende", der sich auf der Treppe niedergelassen, dort verzehren sollte. Im Wohnzimmer saß die Familie bei Tisch; die Vorplatzthür war nur angelehnt. Nach einer Weile wollte die Frau nach dem Fremden sehen, um ihm eventuell noch etwas Essen zu reichen, doch der Fremde war bereits fortgegangen, und der Teller stand leer auf dem Vorplatz. Eine Stunde später ging der Hausherr, ein Beamter, zum Dienst, und da es regnete, nahm er den Schirm, doch schon klackerts ihm dick und dünn entgegen — dicke Erbsen mit Speck regnen über seinen Anzug. Eiligst senkt er den Schirm und sucht seine Wohnung wieder auf. Er soll jetzt auf den nächsten „armen Reisenden" warten, um ihm dicke Erbsen mit Speck vorzusetzen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. Januar. Heute Abend fand bei dem Grafen und der Gräfin Lonyay anläßlich der bevorstehenden Vermählung der Erzherzogin Elisabeth Marie ein Diner statt, an welchem der Kaiser, die Erzherzogin Elisabeth Marie mit ihrem Bräutigam und sämmtliche hier weilenden Mitglieder des Kaiserhauses und der fürstlichen Familie Windischgrätz theilnahmen.

Woyborg (Finland), 21. Januar. Der Bauer Johann Arminen wurde mit Frau, Tochter, zwei Söhnen und zwei anderen Hausgenossen ermordet. Der Thäter, ein Arbeiter Namens Welski, wurde sofort verhaftet.

Bremen, 21. Januar. Hier eingetroffenen Privatnachrichten zufolge ist der Gouverneur von Togo, Köhler, gestern in Lome in Deutsch-Westafrika am Herzschlag gestorben.

Murcia, 21. Januar. In den Gruben von Mazarron fand eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch sieben Bergleute getödtet wurden.

Christiania, 21. Januar. Das Odelsthing nahm einen Gesetzentwurf an, wonach Frauen als Gerichtsbeisitzer zugelassen werden sollen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Jan. um 7 Uhr Morgens + 1,76 Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W. Eisfrei.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

		22. 1.	21. 1.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 15	216 20
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85 30	85,30
Preußische Konsols 3%		90,50	90 40
Preußische Konsols 3½%		101,[illegible]0	101,60
Preußische Konsols 3½% abg.		101 60	101,60
Deutsche Reichsanleihe 3%		90,50	90,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101 75	101,70
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		87 8[illegible]	87,70
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		98 20	98 00
Posener Pfandbriefe 3½%		99,00	98 80
Posener Pfandbriefe 4%		103,10	103 25
Polnische Pfandbriefe 4½%		98 2	98,10
Türkische Anleihe 1% C		27,55	27,60
Italienische Rente 4%		100,30	100,40
Rumänische Rente von 1894 4%		82 6[illegible]	82,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe		186.25	186 75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		195 0[illegible]	195,60
Harpener Bergwerks-Aktien		162 90	63 20
Laurahütte-Aktien		196 40	196 25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	170,5[illegible]	171,00
	Juli	170,75	171,00
	August	—,—	—,—
	Loco in New-York	88⅛	87½
Roggen:	Mai	147,00	147,25
	Juli	147,25	147,50
	August	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	32,70	32,20

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%.
Privat-Diskont 2%.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Anastasius Kruszinski** in Thorn, Culmerstr. Nr. 10

ist am 21. Januar 1902

Nachmittags 5 Uhr

das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 15. Februar 1902.

Anmeldefrist

bis zum 1. März 1902

Erste Gläubigerversammlung

am 17. Februar 1902

Vormittags 9 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 22. März 1902,

Vormittags 9 Uhr

daselbst.

Thorn, den 21. Januar 1902.

Konopke,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der **Chausseegelderhebung** auf der der Stadt Thorn gehörigen Bromberger-Chaussee auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1905, event. auch auf ein Jahr haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag, den 6. Februar

Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus I Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen und der festgesetzte Tarif, von welchem gegen 50 Pf. Schreibgebühren Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungscaution beträgt 600 M. und ist vor dem Termine in unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 18. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der **Chausseegelderhebung** auf der der Stadt Thorn gehörigen Culmer-Chaussee auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1905 event. auch auf ein Jahr haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag, den 6. Februar

Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmeres, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen und der neu festgesetzte Tarif, von welchem gegen 50 Pf. Schreibgebühren Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungscaution beträgt 600 M. und ist vor dem Termin in unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 18. Januar 1902.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Am Freitag, d. 24. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werde ich auf der bekannten Auctionsstelle am Kgl. Landgericht hierselbst, im Auftrage des Herrn Konkursverwalter **Engler**, folgende Gegenstände:

1 Garnitur (1 Sopha 2 Sessel), **1 Vertikow, 1 Sophatisch, 1 Kleiderschrank, 1 Teppich, 4 Muschelstühle, 1 Trumeau, 1 kl. Spiegel, 1 Bauerntisch und 2 Bilder**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in freiwilliger Auction versteigern.

Thorn, den 22. Januar 1902.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 24. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Restaurateur **Anton Andruszkiewicz** in Thorn III. Mellienstraße 133

43 St. Reitpeitschen, Flaschen, Gläser u. a. m.

und um 10½ Uhr

bei dem Restaurateur Herrn **v. Barczynski** Thorn III. Brombergerstraße ein dort untergebrachtes

werthvolles Fahrrad

öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Eine gangbare

Fleischerei

ist vom 1. April zu vermiethen.

Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von

K. Schall,

Thorn, Schillerstrasse. | **Tapezierer,** | Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt **seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern,** in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren.



empfiehlt ihre

Honigkuchenfabrikate

in reichster Auswahl und stets frischester Qualität.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Bekanntmachung.

Unter den in den Amtsblättern veröffentlichten „Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen" soll die Lieferung folgender Baustoffe zu den diesjährigen Weichselstrombauten im Baubezirke Marienwerder und zwar:

Baustrecke	Wald-Faschinen cbm	Kampen-Faschinen cbm	Draht Nr. 12 kg	Draht Nr. 18 kg	Buhnen-Pfähle Tsd.	Pflaster-Pfähle Tausend 2,2 m lang	Pflaster-Pfähle Tausend 1,4 m lang	Spreit-Pfähle Tsd.	Pflaster-Steine cbm	Rund-Steine cbm	Portland-Cement kg
Bauabtheilung Graudenz. Von Graudenz bis Neuenburg . . .	30 000	1000	5000	2500	200	3	12	—	1500	1500	19040
Bauabtheilung Kurzebrack. Von Neuenburg bis Ziegellack . . .	30 000	3000	5300	2000	260	—	7	—	700	3500	—
Bauabtheilung Mewe. Von Ziegellack bis Rudnerweide . .	20 000	—	2500	1000	150	—	5	150	500	500	—

im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden, wozu Verhandlung auf

Mittwoch, den 5. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr

in **Rutz's** Hotel hierselbst angesetzt wird.

Unternehmer wollen ihre Angebote postfrei und verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum vorgenannten Zeitpunkte einreichen.

Die Bedingungen liegen täglich während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch gegen kostenfreie Einsendung von 0,75 Mark von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Die vorgeschriebenen Angebotsbogen werden unentgeltlich abgegeben.

Zuschlagsfrist 5 Wochen.

Marienwerder, den 20. Januar 1902.

Tacet, Baurath.

Bettfedern u. Daunen

offerirt in staubfreier Qualität sehr billig

Kaufhaus M. S. Leiser.

Konkurswaarenlager-Ausverkauf.

Elisabethstraße 13/15.

Das vollständig ausgestattete Lager an seinen **Damen- und Herren-Schuhwaaren,** zur **Lisinski**'schen **Konkursmasse** gehörig, wird zu **bedeutend ermäßigten Preisen** ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Buchbinderarbeiten

Einbinden von Zeitschriften, Büchern etc. etc.

werden zu **billigsten Preisen** ausgeführt. Näheres in der Expedition der Thorner Zeitung.

Brennholz

von alten kernigen Balken verkauft ab Lagerplatz per Festmeter 7,00 Mk.

H. Scheidler, Baugeschäft,
Brombergerstr. 86.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 23. Januar:

44jähriges Stiftungsfest.

Herren-Bier-Abend

im kleinen Saale des Schützenhauses.

Beginn 8½ Uhr Abends.

Der Vorstand.

Krieger- Verein.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

Sonnabend, den 25. Januar,

8 Uhr Abends

im Saale des

Viktoria-Gartens

für die Kameraden, deren Familien und die geladenen Gäste.

Hauptprobe:

Freitag, 8 Uhr Abends ebenda.

Erwachsene 10 Pf.

Kinder der Kameraden frei.

Der Vorstand.

Landwehr- Verein.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs

und zur Feier des

XII. Stiftungsfestes des Vereins

Sonntag, den 26. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

im Saale des Viktoria-Gartens

für die Mitglieder, deren Angehörige, **soweit dieselben zum Hausstand gehören,** und die mit Einladung versehenen Gäste.

Concert, Vorträge u. Tanz.

Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Loose

zur II. Kl. 206 Pr. Lotterie habe zu verkaufen.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Kaufe Eis.

Zahle für die große Fuhre 3,00 Mk oder pro Ctr. 10 Pfg.

Unions-Brauerei

Richard Gross.

Echter Birken-Balsam

v. Wilhelm Apell, stets auf Lager.

H. Hoppe, geb. Kind,
Breitestr. 32, I. geg. Kaufm. Seelig.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Donnerstag, 24. Januar: Benefiz für Meta Harden. (20. Novität, zum 1. Male: **Wie man Männer fesselt.** Vaudeville in 3 Akten und einem Vorspiel von Hennequin u. Mars. Musik von Victor Roger.

Freitag, 24. Januar: **Die Fledermaus.** Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sonnabend, 25. Januar: (6. Vorstellung im Cyclus der Königsdramen, zu kleinen Preisen): **König Heinrich der Sechste.** (II. Theil.)



Gute oberschl.

Kohlen

giebt preiswerth ab.

W. Boettcher,
Baderstr. 14.

Sauerkohl

empfiehlt **E. Szyminski.**

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 24. Januar 1902.

Altstädt. evang. Kirche.

Abends 6 Uhr: Bibelerklärung, 1. Korintherbrief 14 15. (Zungenreden Totenauferstehung) Herr Pfarrer Stachowitz.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.